

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 10. Oktober 1944

Nummer 238

Neue Welle feindlicher Großangriffe an allen Fronten

Der Gegner will noch im Herbst die Entscheidung erzwingen — Härteste Abwehr bei Aachen

Volksgrenadier-Divisionen im Kampf

Für die drei Armeen Eisenhower im Westen ist eine neue Zeit gekommen. Mit der Schlacht von Aachen, die für uns ausging, hat es angefangen. Jetzt geht das offensichtliche Bestreben der Engländer und Amerikaner dahin, noch vor dem Winter einen neuen großartigen Versuch zu machen, die Front im Westen aus der Gefahr des Stellungskrieges herauszumandrieren. Ob der seit zwei Tagen stärkere Druck des Mittelflügels der Front aus dem Raum nördlich Aachen schon jene Offensive ist, die diesen Durchbruch durch die Erstarrung versucht, läßt sich vorerst noch nicht absehen. Die Nachrichten von der Westfront zeigen indessen, daß der Herbst mit heftigen Stürmen, Regengüssen und erstem Schnee in den Bergen dem Gegner schon jetzt Kampfbedingungen auferlegt, die er mit seinem Vorfeldzug ins Reich unbedingt vermeiden wollte.

Inzwischen spielt die Zeit. Das Galt von Aachen hat die Auffälligkeitbewegungen und Gruppierungen hinter der deutschen Front außerordentlich begünstigt. Wie es Dr. Goebbels eben in der Rede der Artillerieabteilung des Westens gesagt hat, gehen im Schutz dieses Zeitraums die Totalisierungsmaßnahmen so voran, daß sie nunmehr auch der Front unmittelbar zugute kommen. Der Vorrang, der durch die Abwehr im Südteil der Westfront, durch die aufopfernde Verteidigung der Kanalküppel und die Vereitelung des Durchbruchs in Holland gewonnen wurde, hat umgekehrt eine Verdichtung der deutschen Kampflinien zur Folge. Die ersten neuen Volksgrenadier-Divisionen sind nicht nur an der Front eingetroffen. Sie sind bereits mit. Und sie sind mit Waffen ausgestattet, die stärker sind als die der bisherigen Infanterie-Divisionen.

Wer sind nun die neuen Volksgrenadiere? Sie rekrutieren sich aus den Kräften, die durch die Totalisierung des Kriegseinsatzes des deutschen Volkes frei wurden, und sie widerlegen bereits während ihrer Einsätze das gefährliche Wort der „letzten Reserven“, mit denen der Feind ihre wahre Kampfkraft zu verkleinern sich bemühte, — um alsbald feststellen zu müssen, daß der Nationalismus und die Moral der in fortwährender Folge an den Fronten eintreffenden neuen deutschen Einheiten „einfach überausend“ sei. Die neuen Volksgrenadiere haben ihre Bewährungsprobe bestanden!

Vor acht, zehn Wochen mochten sie noch in ihren Büros sitzen, vor ihren Werkbänken oder in den großen Montagehallen stehen. Hat dies Einfluß auf ihre Kampfmoral? Köstlich verkehrt wäre es, aus dem relativ späten Termin ihrer Einziehung Rückschlüsse ziehen zu wollen. Sie erfüllten in ihrem zivilen Leben wichtige und wichtigste Aufgaben, sie waren Schlüsselkräfte, besonders tüchtig in ihrem Fachgebiet. Erst die völlige Totalisierung des Kriegseinsatzes ließ sie „frei“ werden.

Die Volksgrenadier-Divisionen unterscheiden sich von den bisher eingesetzten Infanterie-Divisionen durch eine erhöhte Generalkraft, die durch

angriffe nordwestlich Geilenkirchen und südlich Stolberg blieben ebenfalls ohne Erfolg.

Ebenso wie die Nordamerikaner im Raum nördlich Aachen wurden die Briten im Gebiet von Rimwegen und die Kanadier im Raum nördlich und nordöstlich Antwerpen von starken Gegenangriffen getroffen. Trotz Zuführung weiterer Verstärkungen gewann unser Gegenangriff gegen den britischen Brückenkopf am Waal weiter Boden. Im belgischen Grenzgebiet waren unsere Truppen die Kanadier bei Boppelt in energischen Gegenangriffen mehrere Kilometer zurück, doch konnte sich der Feind nördlich Antwerpen behaupten und geringe Bodengewinne erzielen, die ihm in weiteren Gegenangriffen freitrag gemacht werden.

Auch im Süden Durchbruchversuche

Der weiter südlich gelegene Brennpunkt zwischen Nancy und den Vogesen steht ebenfalls heftige feindliche Angriffe, die sich jedoch weit vor den deutschen Befestigungsstellungen ab-

spielen und deshalb weniger erregend sind, als die Aachen-Kämpfe, bei denen es sich darum handelt, einen schwerwiegenden Durchbruch durch unsere Befestigungslinie zu verhindern.

Neue schwere Abwehrkämpfe entzündeten sich östlich Pont-à-Mousson. Durch die Gegenangriffe unserer Truppen während der beiden letzten Wochen im Raum nordwestlich Calburg war ein Frontvorsprung entstanden, der den Gegner an der Entfaltung seiner Operationen gegen die westlichen Ausläufer der Vogesen hinderte. Dieser wurde am Sonntag mit starken Kräften nach schwerer Artillerievorbereitung angegriffen. In harten Kämpfen konnten die Nordamerikaner südwestlich und südlich Kommerz Vorteile erzielen, doch scheiterte ihr Versuch, den Stoß auf westlich Calburg vorzutragen. Die Verluste des Gegners in den hin- und herwogenden Wald- und Straßenkämpfen sind erheblich. In dem nordöstlich Lunéville liegenden Waldgebiet von Parroy blieben weitere feindliche Angriffe erfolglos.

Schwere, aber erfolgreiche Kämpfe in Südungarn

An der Ostfront tobt immer noch die Schlacht zwischen der Memel und der Windau

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 9. Oktober. Auf dem Balkan muß der Vorstoß der Sowjetarmee bis in den Raum von Debrecen als unerfreulich angesehen werden. Hier ist dem Feind in der Tat ein Durchbruch gelungen, durch den er sich bis in die Mitte der ungarischen Tiefebene vordringen konnte.

Der Wehrmachtbericht meldet, daß deutsche Gegenangriffe in gutem Fortschreiten sind. Dennoch müssen auch hier die Kämpfe sehr schwer sein. Der zweite feindliche Vorstoß, der sich des Tales der Theiß bedient, hat ebenfalls ungarischen Boden erreicht und zielt darauf ab, von hier aus die ungarische Tiefebene in Richtung

auf die Landeshauptstadt Budapest zu durchstoßen. An der nördlichen Ostfront tobt immer noch die Schlacht zwischen der Memel und der Windau mit unerminderter Heftigkeit. Ohne daß sich im Augenblick schon übersehen läßt, ob lediglich die Eroberung Litauens das Ziel der feindlichen Operationen ist, oder ob sich die sowjetischen Absichten wiederum gegen Ostpreußen richten. Die schweren Verluste, die die Sowjetarmee bei ihrem ersten Ansturm gegen Ostpreußen erleiden mußten, sollten ihnen Anzeichen genug dafür sein, um wieviel härter der deutsche Widerstand wird, wenn deutsches Gebiet bedroht ist.

Unsere Jugend kämpft für ein freies Reich

Weiterer Ausbau der vormilitärischen Wehrtüchtigung der Hitlerjugend

Berlin, 9. Oktober. Zum zweitenmal im Krieg trat die gesamte Hitler-Jugend zum Tag der Wehrtüchtigung an und geleitete ihn in allen Gauen zu machtvollen Appellen der Einsatzbereitschaft der Jugend. Auf den Übungsplätzen, Schießständen und im Gelände vermittelte sie ein anschauliches Bild der vielseitigen Ausbildung, der sich alle Jahrgänge der Jugend in der vormilitärischen Wehrtüchtigung unterziehen. Zusammen mit den Gebietsführern sprachen auf den Abschlusssitzungen die stellv. Komm. Generale. Gemeinsam mit Gauleiter Wächtler beehrte Reichsjugendführer A. n. n. den Tag der Wehrtüchtigung eines Bannes der Hitler-Jugend im Gebiet Bayreuth. Er konnte sich hier in den unteren Einheiten von dem fortgeschrittenen Ausbau der vormilitärischen Wehrtüchtigung überzeugen, die die Front in den Mittelpunkt der Erziehung zum Einzelschützen stellt, wobei der Grenadier als Beispiel im Vordergrund steht. Auf dem Abschlusssitzung erklärte der Reichsjugendführer, daß in der Hitler-Jugend die jungen Soldaten von Morgen marschieren, die im klaren Wissen um den Sinn und die Notwendigkeit dieses Krieges einmal die Repräsentanten der nationalsozialistischen Volksarmee sein würden.

Schlachtfelder und Jäger im Tiefland an, in den Nächten werden die Kampf- und Nachtschlachtverbände ihre schweren Bomben. Wir sprechen einen Flugzeugführer, der mit seiner FW 190 am ersten dieser Tagesangriffe teilgenommen hat.

„Die Nordamerikaner haben auf ganz engem Raum umhelfend vieler Panzer aufgefunden und mindestens ebensoviele „Rat“, berichtet er. Sobald wir die Front überflogen hatten, erhielten wir ein mörderisches Abwehrfeuer, vor allem von Vierlingsgeschützen die auf Selbstfahrlafetten einfach auf freiem Feld standen, also noch nicht einmal Zeit gehabt hatten, sich einzulagern. Teilweise waren die Flakgeschütze auf Panzerlafetten. Diese und die schnellfeuernden Maschinengewehre der Panzer taten ein übriges, um uns eine bisher noch nicht erlebte Flaksperr vorzulegen, doch hinderte uns diese nicht, daß wir unsere Geschosse auf die Panzer abfeuerten und anschließend mit Bordwaffen angriffen. Eine Wirkung war natürlich nicht sofort zu erkennen, denn wenn man mit 500 Stundenkilometern dahinfährt, und rechts und links die Leuchtschilde der Flak hagelnd vorbeiziehen, hat man wenig Zeit zum Beobachten.

In der Nacht zum Freitag griffen erstmals schnelle deutsche Kampfflugzeuge an und in der Nacht zum Samstag wiederum schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Nachtschlachtflyer in mehreren Wellen hintereinander und waren dabei schwere Sprengbomben und Tausende von Splitterbomben in den feindlichen Aufmarschraum.

„Der Angriff war außerordentlich schwierig“, berichtete der Kommandeur einer schnellen Kampffluggruppe, ein junger Ritterkreuzträger, der schon über 200mal mit Bomben gegen den Feind geflogen ist. „Denn es ist allein schon sehr schwer, bei Dunkelheit ein so kleines Ziel überhaupt zu finden. Wenn man sich auch nur um wenige hundert Meter irrt, dann fallen die Bomben möglicherweise schon in die eigenen Linien. Ich habe regelrecht geschwiegt, in meiner engen Kabine, wie ich endlich das Ziel richtig ausgemacht hatte

und meine Leuchtbomben als Zielmarkierungen setzen konnte. Dann sah ich allerdings, daß sie richtig gingen, denn unter mir erkannte ich im Schein der Leuchtbomben die Straßen und den Ort, den wir angreifen sollten. Raum hingen die Leuchtbomben in der Luft, als die Flugzeuge der Gruppe im Sturzflug angriffen, ihre schweren Sprengbomben sowie ihre Splitterbomben warfen und anschließend im Tiefland mit Bordwaffen angriffen.“

„Schon bevor ich die Front überflog, sah ich von weitem ihre Umrisse“, berichtet ein anderer Flugzeugführer. „Denn überall sah ich das Aufblitzen der Artilleriemündungsfeuer. Es war eine außerordentlich lebhafteste Gesichtstätigkeit, wie ich sie bisher noch nicht beobachtet hatte. Als ich die Front überflog, stellten die feindlichen Batterien schlagartig ihr Feuer ein, wohl um ihre Stellungen nicht zu verraten, gleichzeitig erhielt ich hartes Flakfeuer. Ich hatte eine unlagbare Wut, als ich ringsum unter mir brennende Häuser und Dörfer sah und davon dachte, daß ich nun zum ersten Male meine Bomben auf deutschen Boden werfen sollte. Denn auch meine eigene Heimat ist nicht weit von hier entfernt. Aber dann mußte ich meine Gedanken ablenken, und mich auf den Angriff konzentrieren, weil inzwischen die Leuchtmartierungen gelegt waren.“

Schlagartig sah ich unter mir viele Detonationen von unseren Sprengbomben, gleichzeitig dazwischen die Aufschläge unserer in Massen abgeworfenen Splitterbomben. Ich bin sicher, daß dieser Angriff seine Wirkung gehabt hat. Denn fast der ganze Raum unter mir war ein einziges Aufblitzen unserer Detonationen. Nach dem Bombenwurf ging ich zum Tiefland über und streute mit meinen Bordwaffen den Ort und die Straße ab, bis alle Magazine leergeschossen waren. Ich hatte nie mit solcher Wut auf die Ausblitzung meiner Kanonen gedrückt. Dann drehte ich ab. Auf dem Rückweg verlegten uns feindliche Nachzügler den Weg. Und ich sah, wie einer meiner Kameraden diesen Einlag mit seinem Leben bezahlte. Das hat jedoch meine Entschlossenheit nur noch größer gemacht!“

Im Westen richtet sich der feindliche Angriff gegen den Raum nördlich Aachen, also zwischen Geilenkirchen und Stolberg, mit der Stoßrichtung gegen das westfälische Industriegebiet, Panzerverbände und Schlachtfelder des Feindes werden ebenso in Ueberzahl eingesetzt, wie Artillerie, die insbesondere nachts Ortschaften und Straßen mit Granaten belegt. Auf deutscher Seite ist die infanteristische Ueberlegenheit unverkennbar und diesem Zustand ist es allein zu verdanken, wenn zäher Widerstand und heftige Gegenangriffe den Feind zum Stehen gebracht haben.

Erstbittere Nah- und Panzerkämpfe

Ueber den Anlauf der Großoffensive im Westen wird uns von militärischer Seite folgendes berichtet:

Die schwersten Kämpfe an der Westfront tobten zur Zeit im Raum nördlich Aachen und östlich Pont-à-Mousson. Unter starker, durch das Wetter begünstigter Bomberunterstützung war es den angriffenden nordamerikanischen Panzerverbänden am Samstag gelungen, ihre Einbruchsstelle südlich Geilenkirchen etwas zu erweitern. Ueber einige etwa 10 Kilometer östlich der Reichsgrenze liegende Dörfer gingen die Angriffe und Gegenstöße mehrere Male hinweg. Am Sonntag gewannen aber die Gegenangriffe unserer Truppen von Stunde zu Stunde an Wucht. Sie riegelten die nach Norden und Nordosten vorgebrungenen Nordamerikaner bei J. m. m. d. o. und Begendorf ab und warfen sie von Osten und Süden in erbitterten Nah- und Panzerkämpfen auf die Straße Bäsweiler-Alsdorf-Perzogenrath zurück.

Das Ringen um einzelne Befestigungswerke dauert an, da der Gegner sich laufend verstärkt. Gleichzeitig erhöhte der Feind auch seinen Druck auf der Linie Aachen-Stolberg. Diese Angriffe scheiterten an befestigten, zäh verteidigten Höhenzügen unter schweren Verlusten für den Feind. Gleichzeitig geführte Festungs-



Zu den Kämpfen bei Debrecen in Südungarn

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Würfel und Schach

Ein guter Vergleich zum Kriegsgeschehen

Bei der Beurteilung militärischer Vorgänge legen die meisten Menschen falsche Maßstäbe an. Sie meinen, wenn z. B. Gegenmaßnahmen von unserer Seite, neue Waffen u. dergl. in Aussicht gestellt werden, diese müßten über Nacht den Endsieg bringen. Oder mit einem einzigen erfolgreichen Unternehmen könne sich das Kriegsglück schlagartig wenden, so wie ein Würfelspieler mit einem einzigen guten Wurf gewinnt.

Viel wichtiger ist es, wenn man schon Vergleiche mit einem Spiel anstellen will, an das Schach zu denken. Zwei starke Spieler suchen sich mit unausgesetzter Aufmerksamkeit und unendlicher Geduld ab, wenn auch noch so geringen Vorteil abzurufen. Bald muß der eine, bald der andere eine Figur oder Position preisgeben, oder er gibt sie vielleicht auch freiwillig auf, um so das Ganze zu gewinnen. Wenn gar ein Partier die Dame opfert, meint der zusehender Anfänger, das Spiel wäre nun entschieden. Umso mehr ist er nachher überrascht, wenn die Partie mit den scheinbar schwächeren Figuren womöglich durch eine Reihe geschickter Bauernzüge, mit verbesserter Fähigkeit und sorgfältigster Ueberlegung doch noch gewonnen wird.

Ihr heldisches Soldatentum verpflichtet

Gefallenengedenkfeier der NSDAP. in Calw

Im großen Rathsaal der Stadt Calw hielt am Sonntagvormittag die NSDAP. in Anwesenheit der Angehörigen der Gefallenen, von Vertretern der Wehrmacht und des gesamten politischen Führerkorps des Kreises eine Gedenkfeier für St. Walter Gehring, Calw, Obergefr. Wilhelm Böcher, Nagold, Seetadt Friedrich Meißner, Calw, Gefr. u. SA-Sturmführer Wilhelm Schmid, Calw, und Fahnenjunker-Uffz. Karl Maier, Bietigheim, Kreisgeschäftsführer bei der Kreisleitung Calw. Nach einer einleitenden, durch Sprecher der SA und der NSDAP, den Männerchor des „Calwer Liedertanz“ und ein Streichorchester gestalteten Feiersunde sprach Kreisführungsleiter Haug im würdig geschmückten Raum über das kämpferische Leben und heldische Sterben der Gefallenen. Seine letzten ehrenvollen Worte galten dem Kameraden Karl Maier, der als treuer Gefolgsmann des Führers nach Dienstleistung in SA und H sowie in einer Ordensburg in das politische Führerkorps eintrat und als Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront wie als Kreisgeschäftsführer der NSDAP. in unserem Kreis eine führende Stellung einnahm. Als Kamerad und als Kämpfer wird sein Andenken bei den Pol. Leitern des Kreises Calw fortleben.

Der Leiter der NSDAP. Badnang, Hg. Dr. Graeter, widmete dem jungen Kameraden Walter Gehring einen herzlichen Nachruf. Das Leben dieses hochbegabten Fliegeroffiziers stand ganz unter dem Gedanken der Pflichterfüllung, der für ihn Verpflichtung bedeutete, sich so stark zu machen, um in jeder Lage seine Pflicht tun zu können. Dieser hohen Pflichtauffassung entsprang eine große Zuverlässigkeit, und durch das unbedingte Vertrauen, das ihm jeder entgegenbrachte, hatte sein schlichtes Leben eine besondere Weiße.

Abschließend gedachte der Ortsgruppenleiter Hg. Maier in würdevoller Ehrung der toten Soldaten. Ihr Opfer, so sagte er, verpflichtet uns, für das zu arbeiten und zu kämpfen für das sie starben: Deutschlands Freiheit und Zukunft. Der Gruß an den Führer und unsere tapfere Wehrmacht beendete die Gedenkfeier. Im Anschluß wurde seitens der NSDAP. in feierlicher Weise ein Kranz vor dem Gefallenenehrenmal an der Stadtkirche niedergelegt.

Doppelgänger in der Pilzwelt

Es gibt heuer in unseren heimischen Wäldern viele Pilze; es werden aber auch reichlich Pilze gesammelt, so daß die Fülle an Nahrungsmitteln im Wald nicht ungenützt bleibt. Der Wald ist der

Deutsche Ewigkeit

Dennoch! „Das sind Epochen, die über alles entscheiden, die das Gesicht von Europa verändern. Vor ihrer Entscheidung muß man sich furchtbaren Zufällen aussetzen, aber nach ihrer Entscheidung läßt sich der Himmel auf und wird heiter. Das ist unsere Lage. Man darf an nichts verzweifeln, aber man muß jedes Ereignis in Betracht ziehen und das, was die Vorhersage zuweist, mit ruhigem Antlitz aufnehmen, ohne Stolz über gute Erfolge und ohne sich durch schlechte Niederlagen zu lassen.“ Friedrich der Große

Nur ein unheilbarer Nebel Niemals darf ein Mensch, ein Volk wahren, das Ende sei gekommen. Güterverlust läßt sich ersehen, über anderen Verlust tröstet die Zeit. Nur ein Unheil ist unheilbar: Wenn ein Volk sich selbst aufgibt.“ Johann Wolfgang von Goethe Die Grundpfeiler „Tapferkeit, Standhaftigkeit und Aufopferung sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes.“ Schopenhauer Was gut ist? „Was gut ist? fragt ihr. Tapfer sein, ist gut.“ Friedrich Nietzsche

Es gilt das Ganze „Keiner gewinnt, der nicht den vollen Einsatz auf den Tisch wirft.“ Conrad Ferdinand Meyer

„Garten für alle“; und jedermann mag nach Herzenslust draußen Pilze sammeln. Doch muß das Sammeln mit der nötigen Vorsicht geschehen; insbesondere ist es wichtig, gewisse Doppelgänger von einander zu unterscheiden, deren Genuß allerlei Störungen unserer Gesundheit verursachen könnte.

Die Unterschiede zwischen Champignon und Grünem Knollenblätterpilz gehen immer mehr ins Bewußtsein der Pilzsammler über; damit ist eine große Gefahr gebannt. Der Echte Reizker mit seiner roten Milch und der falsche Reizker mit seiner weißen Milch ist für jedes Kind leicht zu unterscheiden, abgesehen von den Götten am Out des falschen Reizers, die ihn deutlich kennzeichnen. Das vorzüglich schmeckende Stodschwämmchen mit seiner durchscheinenden dunklen Hutrandzone steht ebenso deutlich ab vom Bücheligen Schwefelpilz, dessen Summte bräunlich ist. Außerdem zeigt das Stodschwämmchen überall bräunlich-weiße Farbe, während der Schwefelpilz durch ein stechendes Schwefelgelb auch seines Fleisches gekennzeichnet ist; seine Blätter aber sind immer grünlich und sein Geschmack ist widerlich. Unter den Täublingen muß der Rote Speiteufel („Speiteufel“) herausgefunden werden; der untrügliche Weg ist: man koste jeden roten Täubling. Ist der Geschmack scharf, dann haben wir es sehr wahrscheinlich mit dem schwach giftigen Speiteufel zu tun.

Perlpilz und Panterpilz sind sich der Form nach aufs Haar gleich; doch herrscht bei dem harmlosen Perlpilz die rote, beim sehr giftigen Panterpilz die dunkelbraune Färbung vor. Diesen Gut ist durch Haufflecken pantherartig gezeichnet. Weitere Merkmale: weißes Fleisch; der schlanke Stiel ebenfalls weiß, besitzt einen Ring und ist unten knollig. Dieser Panterpilz kommt in seiner Giftigkeit dem Knollenblätterpilz und dem ebenso gefährlichen Ziegenrotten Rispilz am nächsten. — Das Pilzsammeln erfordert also allerlei Aufmerksamkeit: „Kennst du ihn nicht, so laß ihn stehen!“

Der Anzug der offenen Feuerlücke

Jahr für Jahr gehen zehntausende von Döfen und vor allem Heizkessel von Zentralheizungen einfach dadurch zugrunde, daß bei ihrer Bedienung immer wieder ein gleicher kapitaler Fehler gemacht wird. Die meisten Döfen mit Heizkessel haben drei Türen: oben die Tür zum Füllen, in der Mitte die Feuerlücke und unten die Abwärtür. Viele, die die Döfen bedienen, vergessen allzuleicht

„Wenn ich falle, dann sei nicht traurig...“

Ein Grenadier schreibt an seine Mutter

Der Feind — im Osten wie im Westen — steht sich in seinen Hoffnungen bitter enttäuscht. Die Taten der deutschen Soldaten haben ihm bewiesen, daß sein Triumphgeschrei verfrüht und daß es nichts mit dem „Spaziergang nach Berlin“ ist. Die kalte Dürste äußert sich in vor Illusionen warnenden Verlautbarungen. Der Geist aber, auf den sich die unvergleichliche Tapferkeit unserer Soldaten stützt, wird deutlich aus dem folgenden Brief, den ein Grenadier von der Front, gleichzeitig Vater zweier Söhne, an seine Mutter richtete:

„Liebe Mutter! Vor nunmehr 25 Jahren hast Du mich zur Welt gebracht. Die Zeit damals war wohl noch schwerer als heute. Ich danke Dir recht herzlich für all die Liebe, die Du mir in diesen 25 Jahren angetan hast. Ich weiß nun selbst, welch großes Glück es ist, Kinder zu haben, aber wieviel Sorgen auch damit verbunden sind in solcher Zeit. Immer wieder, wenn Luftangriffe waren, dann kann ich mir eine Vorstellung davon machen, wie es für eine Mutter sein muß, wenn sie dauernd in der Sorge leben muß, ihren Sohn zu verlieren oder wenn sie ihre Kinder verliert, wenn ich mir vorstelle, daß meiner Frau und den Kindern etwas passieren könnte.“

In dieser Zeit aber gibt es keinen Grund mehr, der es irgend einem Menschen gestattet, sich zu schonen. Eine unerhörte Anspannung aller unserer Kräfte ist notwendig, um diese ungeheure Bedrohung unseres Lebens zu überwinden. Diese gewaltige Bedrohung ist für unser Volk notwendig gewesen und sie wird sich bis zur Grenze der Vernichtung steigern, um aus unserem Volke das zu

Der Obstbaum nach der Ernte

Mit dem Ausputzen der Obstbäume kann man jetzt schon beginnen, so lange das Laub noch grün ist, weil sich dann die dünnen Zweige von den guten besonders deutlich unterscheiden. Sind alle Früchte eingebracht, muß der Baum allmählich auch von seinen abgestorbenen, flechtenbedeckten und vermodernden Ästen befreit werden, wobei jedoch darauf zu achten ist, daß man beim Abtragen der toten Äste nicht zu tief ins Holz eindringt und die noch gesunde Rinde beschädigt, was schon deshalb vermieden werden muß, weil solche Wundstellen sehr empfindlich sind, auch durch Frost sehr leiden und weil sich als Folgeerscheinung trockene Stellen bilden, die oft so tief in den Baum hineinwachsen, daß sogar seine Saftzirkulation davon beeinflusst wird.

Auf Obstbäumen, die auf feuchtem, spärlich besonntem Boden stehen, finden sich an unbehandelten und vernachlässigten Wundstellen mitunter auch schmarotzende Baumpilze, wie z. B. der bekannte Feuerschwamm, durch den die Bäume recht geschädigt werden können, weil das Pilzgeflecht

die so einfache Grundregel für die Obstbäume: sie müssen während des Heizbetriebes immer fest und dicht geschlossen bleiben, ausgenommen beim Füllen, beim Schüren und beim Herausnehmen der Asche. Die Luftzufuhr erfolgt lediglich durch die dafür vorgesehenen Klappen und Öffnungen. Die Heizkörper aber wollen den Ofen oder Heizkessel möglichst schnell hochheizen, indem sie die Feuerlücke öffnen und offen lassen. Tatsächlich entwickelt dann der Ofen eine beträchtliche Hitze, aber zu welchem unsinnigen Preis!

Bei offener Feuerlücke hat nämlich der Ofen zu viel Luft, und zwar Luft an der falschen Seite. Soll ein Ofen richtig brennen, so muß die Luft von unten durch den Ofen kommen und von dort durch die Kloben streichen. Bei offener Feuerlücke aber entflieht die größte Hitze durch die Feuerlücke, ihr Nachruß steigt, so daß die Tür nicht mehr schließen kann. Außerdem führt der übermäßige Luftzutritt an der falschen Stelle zu einer starken Schladenbildung, die Leistung des Ofens sinkt langsam aber sicher. Bei unnötig hohem Kohlenverbrauch ist dann die Wärmeerzeugung ungenügend. Das sind die Folgen der offen stehenden Feuerlücke.

Einzahlung der Mitgliedsbeiträge der NSD

Zur Einparung von Arbeitskräften wird sofort die bisher übliche Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen der NSD. eingeführt. Es wird erwartet, daß die Mitglieder der NSD. ihre bisherigen Beiträge bei den kommenden Hauskassensammlungen oder Opfermessen zugleich mit ihren Spenden bei den Blodwätern der NSD. entrichten. Ebenso werden die bisher vom Winterhilfsfonds des deutschen Volkes an einzelne Firmen gerichteten Aufforderungen zu Spenden eingeleitet. Die Firmen werden gebeten, ihre Spenden wie bisher, aber ohne Aufforderung zu überweisen.

Aus den Nachbargemeinden

Pfingweiler. Unteroffizier Erich Klink, Sohn des Ernst Klink, Fräulein, wurde für hervorragenden Feindeinsatz mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der tapfere Soldat ist am 27. Febr. 1920 hier geboren; er erlernte nach seiner Schulentlassung den Feuerturm, den er jedoch nicht lange ausüben konnte, denn schon im April 1938 kam er zum RAD. und von da zur Wehrmacht. Er ist also alter Frontsoldat mit großer Kriegserfahrung und ist Träger mehrerer Auszeichnungen, u. a. auch des EK. I. Klasse.

Handle so, daß die Art deines Handelns deinem besten Wissen nach ewiges Geseß für all dein Handeln sein könnte.

So kann Gottlieb Fichte

machen, was es werden soll. Wir hätten 1939/40 ja auch 1942/43 nie die Aufgaben so lösen können, wie wir sie jetzt lösen werden. Stalingrad und Tunis waren zu weit weg. Vielleicht muß es Königsberg und Warschau sein, bis unsere große Not gebend ist und unser Volk ein Volk von Helden ist. Der Krieg ist das Höchste aller Lebensgesetze, das müssen wir erkennen. Vielleicht bringt uns dieser Krieg dem Uebermenschen Reiches näher. Setzt zweifel ich nicht mehr daran, daß wir nicht nur den Krieg gewinnen, sondern auch den Frieden, der danach kommen wird. Es wird kein fauler Frieden werden, sondern ein Frieden mit ungeheuren Anforderungen an die Menschen.

Ich bin davon überzeugt, daß dieser Krieg die Menschheit weitergebracht hat, als hundert Jahre Frieden. Was kommt es da auf einen Menschen an. Jede Regel trifft nicht, und ich kenne genug Leute, die schon seit dem ersten Tag bei den Grenadiere sind und immer noch leben, aber es kann doch sein, daß es mich einmal erwischt. Sei dann nicht traurig darüber, ich habe zwei Söhne, ist das nicht Ewigkeit genug? Sie werden es beide nicht leicht haben in ihrem Leben, aber das Leben muß hart sein. Wenn mir etwas geschehen sollte, dann denke an die Verse Hölderlins: Lebe, o Vaterland droben, dir ist, liebes, keiner zu viel gefallen. Hilf bitte meiner tapferen Frau, daß unsere Kinder anständige Männer werden, damit Dein Leben und meines nicht umsonst gewesen sind. Viele herzliche Grüße, Dein...

Es ist dies der Geist, von dem jetzt das ganze deutsche Volk durchdrungen ist. Er kommt aus der Erkenntnis, daß wir siegen müssen, weil es für uns nur Sieg oder Tod gibt. Da wir aber leben wollen, werden wir siegen.

ins Holz hineinwächst und es allmählich so zerstört, daß ein Baum, wenn der Pilzbefall überhand genommen hat, häufig überhaupt nicht mehr zu retten ist. Deshalb müssen auch diese Pilze vom Baum entfernt werden. Um zu verhindern, daß das Pilzgeflecht im Holz sitzen bleibt, muß die Stelle, an der der Pilz haftet, tief ausgeschnitten werden, doch heilen diese Wunden bei entsprechender Behandlung fast immer gut aus. Die abgelösten Pilze, auch ihre kleinsten Abfälle, müssen gesammelt und vernichtet werden, weil sonst die Gefahr der Weiterverbreitung immer wieder bestehen bleibt.

Gefährliche Schädlinge der Apfelbäume sind die Raupen des Frostspanners. Im Oktober beginnen die kleinen mottenähnlichen bräunlichen Frostspanner-Schmetterlinge mit ihren Flügeln. Allerdings nur die Männchen. Die eierlegenden Weibchen können nur kriechen. Der Obstbaum kann gegen sie durch das Anbringen von Leimringen geschützt werden. Diese Ringe müssen allerdings von Oktober bis in die letzten Novembertage hinein klebhaft bleiben, eine der Vorbedingungen für eine gute Apfelernte.

Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

29

Auf die Frage des Jagdjunkers, was ihm zu dieser sonderbaren Weigerung, da man ihm doch nichts Wunders als Freiheit und Leben dafür anbiete, veranlasse, antwortete Kohlhaas: „Edler Herr, wenn Euer Landesherr käme und spräche: Ich will mich mit dem ganzen Troß derer, die mir das Geißel führen: helfen, vernichten“ — vernichten, versteht Ihr, welches allerdings der größte Wunsch ist, den meine Seele hegt, so würde ich ihm doch den Zettel noch, der ihm mehr wert ist als das Leben, verweigern und sprechen: Du kannst mich auf das Schafott bringen, ich aber laß dir wehtun, und ich will's!“

Und damit, im Antlitz den Tod, rief er einen Reiter herbei, unter der Aufforderung, ein gutes Stück Essen, das in der Schüssel übriggeblieben war, zu sich zu nehmen; und für den ganzen Rest der Stunde, die er im Fledern zubrachte, für den Jünger, der an der Tafel saß, wie nicht vorhanden, wandte er sich erst wieder, als er den Wagen bestieg, mit einem Blick, der ihn abschiedlich grüßte, zu ihm zurück.

Der Zustand des Kurfürsten, als er diese Nachricht bekam, verschlechterte sich in dem Grade, daß der Arzt während drei verhängnisvoller Tage seines Lebens wegen, das zu gleicher Zeit von so vielen Seiten angegriffen ward, in der größten Besorgnis war.

Gleichwohl stellte er sich durch die Kraft seiner natürlichen Gesundheit nach dem Krankenlager einiger peinlich zugebrachten Wochen wieder her, dergestalt wenigstens, daß man ihn in einen Wagen bringen und mit Kissen und Decken wohl versehen nach Dresden zu seinen Regierungsgeschäften wieder zurückführen konnte.

Sobald er in dieser Stadt angekommen war, ließ er den Prinzen Christoph von Meissen rufen und fragte denselben, wie es mit der Abfertigung des Reichsrats Eibenmayer stünde, den man als Anwalt in der Sache des Kohlhaas nach Wien zu schicken gesonnen gewesen wäre, um kaiserlicher Majestät daselbst die Beschwerde wegen gebrochenen kaiserlichen Landfriedens vorzulegen.

Der Prinz antwortete ihm, daß derselbe dem bei seiner Abreise nach Dahnme hinterlassenen Befehl gemäß gleich nach Antritt des Reichsgeschehens Zäuner, den der Kurfürst von Brandenburg als Anwalt nach Dresden geschickt hätte, um die Klage desselben gegen den Junker Wenzel von Tronka der Rappen wegen vor Gericht zu bringen, nach Wien abgegangen wäre.

Der Kurfürst, indem er errötend an seinen Arbeitsstisch trat, wunderte sich über diese Eile, indem er seines Wissens erlärte hätte, die definitive Abreise des Eibenmayer wegen vorher notwendiger Rücksprache mit dem Doktor Luther, der dem Kohlhaas die Amnestie ausgemerkt, einem näheren und bestimmten Befehl vorbehalten zu wollen. Dabei warf er einige Briefschaften und Akten, die auf dem Tisch lagen, mit dem Ausdruck zurückgehaltenen Unwillens übereinander.

Der Prinz, nach einer Pause, in welcher er ihn mit großen Augen anfaß, bemerkte, daß es ihm leid täte, wenn er seine Zufriedenheit in dieser Sache verfehlt habe; inzwischen könne er ihm den Beschluß des Staatsrats vorzeigen, worin ihm die Abschiedung des Rechtsanwalts zu dem besagten Zeitpunkt zur Pflicht gemacht worden wäre. Er setzte hinzu, daß im Staatsrat von einer Rücksprache mit dem Doktor Luther auf keine Weise die Rede gewesen wäre, daß es früherhin vielleicht zweckmäßig gewesen sein möchte, diesen geistlichen Herrn wegen der Verwendung, die er dem Kohlhaas angedeihen lassen, zu berücksichtigen, nicht aber jetzt mehr, nachdem man demselben die Amnestie vor den Augen der ganzen Welt gebrochen, ihn arretiert und zur Beurteilung und Hinrichtung an die brandenburgischen Gerichte ausgeliefert hätte.

Der Kurfürst sagte, das Versehen, den Eibenmayer abgeschickt zu haben, wäre auch in der Tat nicht groß; inzwischen wünsche er, daß derselbe vorläufig, bis auf weiteren Befehl, in seiner Eigenschaft als Ankläger zu Wien nicht aufträte, und hat den Prinzen, desfalls das Erforderliche unverzüglich durch einen Expressen an ihn zu erlassen.

Der Prinz antwortete, daß dieser Befehl leider um einen Tag zu spät käme, indem der Eibenmayer bereits nach einem Berichte, der eben heute eingelaufen, in seiner Qualität als Anwalt aufgetreten und mit Einreichung der Klage bei der Wiener Staatskanzlei vorgegangen wäre.

Er setzte auf die betroffene Frage des Kurfürsten, wie dies überall in so kurzer Zeit möglich sei, hinzu, daß bereits seit der Abreise dieses Mannes drei Wochen verstrichen wären und daß die Instruktion, die er erhalten, ihm eine ungefähre Abmachung dieses Geschäfts gleich nach seiner Ankunft in Wien zur Pflicht gemacht hätte.

Eine Verzögerung, bemerkte der Prinz, würde in diesem Fall um so unschädlicher gewesen sein, da der brandenburgische Anwalt Zäuner gegen den Junker Wenzel von Tronka mit dem trostlosen Nachdruck verfuhr und bereits auf eine vorläufige Zurückziehung der Rappen aus den Händen des Abbeders behufs ihrer künftigen Wiederherstellung bei dem Gerichtshof angetragen und auch, aller Einwendungen der Gegenpart ungeachtet, durchgesetzt habe.

Der Kurfürst, indem er die Klingel zog, sagte, gleichviel, es hätte nichts zu bedeuten, und nachdem er sich mit gleichgültigen Fragen, wie es sonst in Dresden stünde und was in seiner Abwesenheit vorgefallen sei, zu dem Prinzen zurückgewandt hatte, grüßte er ihn, unfähig, seinen innersten Zustand zu verbergen, mit der Hand und entließ ihn. (Fortf. folgt.)

Schwäbisches Land

Standhaft und mannhaft sein!

Heilbronn. Die entscheidenden Aufgaben, die der nationalsozialistischen Bewegung im Schicksalskampf unserer Nation gestellt sind, waren für Kreisleiter Dr. Franz erneut der Anlaß, mit seinen Kreisamts- und Ortsgruppenleitern die wichtigsten Maßnahmen zu besprechen und seinen Mitarbeitern in einem leidenschaftlichen, von unberechenbarer Siegeszuversicht erfüllten Appell die Marschroute für die kommenden Wochen und Monate zu geben. Jede Ortsgruppe, so sagte der Kreisleiter unter anderem, müsse zu einer Zelle des Kampfes, des Einsatzes und einer Entschlossenheit ohne jegliche Zögerungen werden. All unser Kampfen, Tun und Arbeiten müsse den Erfordernissen des schicksalhaften Kampfes unseres Volkes dienen. Jeder Deutsche müsse von dem unbeweglichen Willen der Kampfschicht der Bewegung befeuert sein, sich immer und in jeder Lage standhaft und mannhaft zeigen und vor keiner Gefahr kapitulieren.

Die Dienstpflicht verweigert

Chingen. Ein Mädchen aus der Umgebung Chingen erhielt eine Dienstverpflichtung nach auswärts. Der Vater ließ seine Tochter nicht gehen mit der Begründung, daß sie zu Hause genug Arbeit habe. Da jedoch genügend eigene Leute zur Verrichtung der Arbeit vorhanden waren, war die Dienstverpflichtung vollumfänglich gerechtfertigt. Wegen Verweigerung der Dienstpflicht wurde der Vater zu 300 und die Tochter zu 150 RM Geldstrafe verurteilt.

Seitliche Heidenheimer

nsg. Heidenheim. Einen besonders großen Erfolg errang die sieggesegnete Marine-Hitler-Jugend des Bannes 438, Heidenheim, die sich nunmehr in hohem Maße den Ehrenpreis des Reichsjugendführers erringen konnte. Bei den diesjährigen Reichsausstellungskämpfen für den Reichsjugendwettbewerb der Hitler-Jugend hat die Mannschaft des Bannes 438 Heidenheim so viel Punkte errufen, daß ihr Sieg, wenn auch fast bedrängt, kaum hätte angefochten werden können. Der Bezirksinspektor für die Marine-Hitler-Jugend, Hauptgefolgschaftsführer Willy Jahnke, hat in einem Schreiben der Heidenheimer Marine-Hitler-Jugend seine Anerkennung und Freude über die Verleihung des Wanderpreises zum Ausdruck gebracht. Der schlicht und einfach ausgeführte Wanderpreis steht auf der Banngefolgschaftsstelle.

Winnenben. Der 17½ Jahre alte Erwin Strauß wurde vom Starkstrom getötet. **Raihingen, Fr. Rauhingen.** Ein Gartenbesitzer erntete ein besonders seltenes Exemplar einer Bohne von 40 Zentimeter Länge und 70 Gramm

Gewicht, die trotz der Größe ihre gute Qualität behielt.

nsg. Alen. Mit den Ortsgruppenleitern und Gliederungsführern besprach Kreisleiter K. O. alle den totalen Kriegseinsatz berührenden Aufgabenbereiche, sowie die Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um unqualifizierte Volksgenossen in befriedigender Weise im Kreisgebiet unterzubringen. Die umfangreiche Tagesordnung der Besprechung enthielt auch einen Erlebnis- und Erfahrungsbericht über den Einsatz im Westen, den zwei Ortsgruppenleiter gaben, sowie mehrere Kurzreferate aus verschiedenen Tätigkeitsgebieten. Zum Schluß wies der Kreisleiter darauf hin, daß unsere deutsche Ordnung die größte Kraft darstelle.

nsg. Heidenheim. Bei einer gemeinsamen Arbeitslagerung der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister des Kreises Heidenheim wurde durch Kreisleiter K. O. Müller im großen Rathausaal eine Reihe wichtiger, durch die derzeitige Lage hervorgerufener Fragen behandelt, bei denen die Partei der Führungsauftrag hat. Bei einer Betrachtung der militärischen und politischen Lage appellierte der Kreisleiter an den kämpferischen Sinn und den unerwiderlichen Entschluß aller Volks-

Die Sicherung der Betriebsordnung

Meldepflichten der Gefolgschaftsmitglieder bei Arbeitsversäumnis erweitert

Im Reichsanzeiger vom 6. Oktober ist nunmehr der Wortlaut der zweiten Verordnung zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben erschienen, die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz im Reichsbereich mit dem Reichsarbeitsminister zur Durchsetzung der durch das Arbeitsverhältnis begründeten Pflichten erlassen hat. Die Verordnung, die in allen Betrieben an geeigneter Stelle auszufügen ist, gilt für den Bereich der privaten Wirtschaft und tritt am 15. Oktober 1944 in Kraft.

Sie zielt darauf ab, durch Gebote und Anordnungen von Vergünstigungen, Entzug, Fortfall von Zuschusszahlungen und andere Mittel auch die wenigen Außenstehenden des versicherten Arbeitsverhältnisses zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhaken. Generell bestimmt sie, daß jedes Gefolgschaftsmitglied dem Betriebsführer oder seinem Beauftragten die genaue Anschrift seiner Wohnung oder seines gewöhnlichen Aufenthaltsortes anzuzeigen und jeden Wechsel in dieser Hinsicht unverzüglich unter Mitteilung der neuen Anschrift bekanntzugeben hat. Muß das Gefolgschaftsmitglied aus besonderem Anlaß der Arbeit fernbleiben, so hat es hierzu rechtzeitig vorher die Zustimmung des Betriebsführers oder seines Beauftragten einzuholen. Bei einer unvorhergesehenen Arbeitsverhinderung hat das Gefolgschaftsmitglied dem Betriebsführer oder seinem

gehoffen, durch die die endgültige Freiheit unseres Volkes errungen werde.

Böhringen 6. Okt. Bei der Arbeit in einem Böhringer Betrieb verunglückte der 45 Jahre alte Hilfsarbeiter Benedikt Luz so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Vingen, Fr. Sigmaringen. Das zweieinhalb Jahre alte Töchterchen Hildegard der Familie Maier wurde beim Überqueren der Straße von einem Omnibus erfasst und tödlich verletzt.

Quer durch den Sport

Turn- und Sportlehrerinnen im freien Beruf werden in einem einjährigen Lehrgang an der Universität Rostock ausgebildet. Der Lehrgang beginnt am 1. November; bis zum 10. Oktober werden noch Meldungen angenommen. Vollendung des 18. Lebensjahres und sportliche Eignung sind Zulassungsbedingung, eine bestimmte abgeschlossene Schulbildung ist nicht verlangt.

Das **Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes** erhielt als erster aktiver Vorkriegs-Schneider (Würzburg), der mehrfach repräsentativ in Garmisch-Partenkirchen fuhr und auch in Württemberg nicht unbekannt ist.

Schlusses für künftige Krankheitsfälle, Nacharbeit, auch an Sonn- und Feiertagen, Anrechnung auf den Urlaub und Fortfall der Lebensmittelzulagen in Betracht kommen.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, die ihren Pflichten aus der Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandeln oder sie übergehen, werden auf Verlangen des Reichstreuhänders der Arbeit bestraft.

Das Ernten und Ueberwintern der Zwiebeln

In diesen Tagen sind die später reifenden Zwiebeln so weit, daß man sie aus der Erde nimmt. Die Reife ist daran zu erkennen, daß das gelb gewordene, abgestorbene Laub umfällt, während unten die Zwiebeln fest und prall daran sitzen. Länger als bis zu diesem Reifegrad soll man die Zwiebel nicht in der Erde lassen, weil sich sonst neue Wurzeln bilden und die Haltbarkeit vermindert wird. Nach dem Herausnehmen müssen die Zwiebeln zuerst ein paar Tage trocknen. Bei günstigem Wetter breitet man sie sonnengetrocknet und regensicher auf dem Boden aus, eventuell unter dem Dach. Auch zum Ueberwintern der Zwiebeln ist ein luftiger Raum mit trockener Luft, vor allem aber auch Frostfreiheit, wichtigste Voraussetzung. Vor der Lagerung müssen die Zwiebeln genau durchgesehen und alle kranken oder sonst nicht einwandfreien Stücke ausgeschieden werden. In feuchten Sommern kommt es manchmal vor, daß das Zwiebellaub, anstatt ausgetrocknet, grün bleibt, und die Zwiebeln infolgedessen nicht ganz ausreifen konnten. In diesem Fall tut man am besten, wenn man die Zwiebeln, sobald sie unten zu reifen beginnen, schon aus der Erde nimmt, dann gut trocknen läßt und schließlich im luftigen Lagerraum sorgfältig überwintert.

Wirtschaft für alle

Die Erzeugerhöchstpreise für Heu und Stroh und für Weizen, Roggen- und Gerstenschäffeln, die Großhandelspreise für Roggen- und Weizenmehl, sowie die Erzeugerpreise für Mähdrescher bleiben im Oktober dieselben wie im Monat September 1944.

Heute wird verdunkelt:

von 18.44 bis 6.08 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böggner. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele. Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preistabelle 7 gültig.

Effingen/Würzburg, 8. Oktober 1944

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigstgeliebten guten Gatten, unsern treuergebenden Vater, unsern edlen, unvergesslichen Sohn, braven Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Obergemeister Johann Georg Pfommer

Postwitz

im Alter von 41 Jahren zu sich zu nehmen. Er fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten.

Die tiefgebeugte Gattin: **Kane Pfommer**, geb. Koller mit Kindern: **Gerhard, Hermann, Fritz und Hans**. Die Eltern: **Jakob Pfommer und Frau Margarethe**, Würzburg. Die Geschwister: **Jakob mit Familie**, Leonberg, **David mit Frau**, Weinsberg, **Ernst mit Familie**, Heilbronn, **Anna Marianne mit Familie**, Würzburg, **Käthe und alle Anverwandten**.

Trauerdienst am Sonntag, 15. Oktober 1944, nachmittags 2 Uhr.

Ebhausen, 10. Oktober 1944

Unfassbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der treuergebende Vater meiner Kinder, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Unterschiedlicher Josef Wentsch

Zugführer in einer Aufklärungsabteilung. Inhaber verschiedener Auszeichnungen

am 24. August ds. Js. bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 38 Jahren sein Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer: Die Gattin: **Pauline Wentsch** mit Kindern **Lore, Gretel, Ingeborg und Gisela**. Familie **Friedrich Wentsch** in Liebesberg. Familie **Pauline Kempf**, Witwe, in Ebhausen.

Trauerdienst: Sonntag, den 15. Oktober 1944 um 1/2 2 Uhr.

Calw, 9. Oktober 1944

Schmerz erfüllt teile ich mit, daß mein lb. Mann, der treuergebende Vater meiner beiden Töchter, mein lb. Sohn, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Kreuzberger

Bäckermeister

im Alter von 45 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer: Die Gattin: **Maria Kreuzberger** mit Kindern **Rolf und Peter** und Anverwandten.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Magold, 8. Oktober 1944

Unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Stottele, Bäckermeister

ist heute unerwartet rasch im Alter von 71 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer: **Hermann Stottele**, z. 3. im Felde, mit **Braut, Elsa Stottele**. **Wilhelm Stottele**, z. 3. im Felde, mit **Frau** sowie alle Verwandten.

Beerdigung Mittwoch, 11. Oktober, 1 Uhr vom Trauerhaus aus.

Calw, 9. Oktober 1944

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme beim Tod unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Weg allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen **Rudolf Raich mit allen Angehörigen**.

Effingen, 10. Oktober 1944

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme beim Tod unserer lieben u. Teilnahme b. schweren Verlust uns. lb. unvergl. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Fritz Hartmann** sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Sak. Hartmann**

Effingen, 10. Okt. 1944

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lb. Frau, ungl. guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter. **Maria Eisenbeis** sagen innigsten Dank

Martin Eisenbeis und alle Angehörigen.

Ebhausen/Stuttgart, 7. 10. 44

Dankagung

Für die mir erwiesene liebevolle u. vielseitige Anteilnahme an meinem Schmerz durch den Verlust meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter **Frieda Henne** sage ich, auch für die tröstenden Worte am Grabe, dem Kirchchor u. für die Blumenpenden herzlichsten Dank.

Erwin Henne mit Kindern

Überbelichtet - unterbelichtet? Dem Frontsoldaten machen Photos seiner Kinder stets besondere Freude. Auch der gute Mimos-Panchroma-Film ist heute knapp; deshalb heißt die Parole: weniger, aber besser photographieren! Besonders bei Innenaufnahmen wird vielfach unterbelichtet; bei Freilichtaufnahmen in der Sonne dagegen kommt man meistens schon mit 1/100 Sek. bei Blende 8-11 aus. Mimos, Aktiengesellschaft, Dresden.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw. Heute Dienstag 20 Uhr Heimabend im neuen Heim (Frauenarbeitschule). Donnerstag 14 Uhr Nähnachmittag.

Zimmer, mit 1 od. 2 Betten von ruhigem Ehepaar in Calw gesucht, evtl. Dienstleistung im Haushalt oder Geschäft. Angebote unter S. 3. 239 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wohnungstausch. Viele 2-Zimmerwohnung mit Küche, lichte ebensolche in Magold oder Umgebung. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein gutes Wohnhaus wird gesucht im Tauch gegen einen im Kreis Calw gelegenen Wald. Angebote erbeten unter S. M. 219 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Ruhküh, jüngere, 20 Wochen trüchtlig, verkauft Fritz Breitling, Gehingen, Angel.

Erstlingskub samt Kalb (gute Abfammung) verkauft, weil entbehrlich, A. Dettinger, Calw.

Rinderportwagen, neu od. gut erhalten, dringend zu kaufen oder gegen neuwertigen Handwagen für 2-3 Jtr. Tauschkraft zu tauschen gesucht. Angebote unter R. N. 237 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Möbel, gut erhalten von total Filzgergeschädigt zu kaufen gesucht. Angebote unter A. R. 238 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Hochw. Fotoapparat zu kaufen oder gegen neuen autom. Vergrößerungsapparat bis 6x9 zu tauschen gesucht. Angebote unter O. S. 237 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Elektr. Ofen zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Vorhänge. Angebote unter S. N. 237 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Tränkebeden, komplett, 3 Stück verkauft C. Waker, Magold, Fernruf 307.

Tasche eleg. dunkelblaue Pumps Gr. 40 gegen gut erhaltenen Sportstiefel Gr. 40. Hoefele, Magold, Waldeckweg 14.

Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Feiern selten werden. Drum pflege sie und halt' sie rein, die Rustica und Cito-fein. Brause & Co., Isar-lohn.

Über 45 Millionen Volksgenossen bilden Gemeinschaften in den deutschen Versicherungsunternehmen. Gemeinsam helfen sie so Sorgen tragen, wo der einzelne nicht stark genug ist.

Die deutschen Versicherungsunternehmen



2 Vorteile in einem!

Schützt gleichzeitig mit der Cerean Trockenbeize auch Morkit in die Beiztrommel. Dann bleibt Deine Saat vor Getreidekrankheiten u. Vögelfraß bewahrt. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.

„Bayer“
L. FARBENINDUSTRIE
AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN



Für schmutzige Hände

ATA

ATA ist der bewährte Seifensparer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein.

Hergestellt in den Persil-Werken.

ATA

ATA

ATA

ATA

ATA